

Predigt zum 1.Sonntag nach Trinitatis 2021, Jona 1,1-2,2 + 11

***1** Das Wort des Herrn erging an Jona, den Sohn Amittais:

***2** Mach dich auf den Weg und geh nach Ninive, in die große Stadt, und drohe ihr (das Strafgericht) an! Denn die Kunde von ihrer Schlechtigkeit ist bis zu mir herauf gedrungen.

***3** Jona machte sich auf den Weg; doch er wollte nach Tarschisch fliehen, weit weg vom Herrn. Er ging also nach Jafa hinab und fand dort ein Schiff, das nach Tarschisch fuhr. Er bezahlte das Fahrgeld und ging an Bord, um nach Tarschisch mitzufahren, weit weg vom Herrn.

***4** Aber der Herr ließ auf dem Meer einen heftigen Wind losbrechen; es entstand ein gewaltiger Seesturm und das Schiff drohte auseinanderzubrechen. ***5** Die Seeleute bekamen Angst und jeder schrie zu seinem Gott um Hilfe. Sie warfen sogar die Ladung ins Meer, damit das Schiff leichter wurde.

Jona war in den untersten Raum des Schiffes hinabgestiegen, hatte sich hingelegt und schlief fest. ***6** Der Kapitän ging zu ihm und sagte: Wie kannst du schlafen? Steh auf, ruf deinen Gott an; vielleicht denkt dieser Gott an uns, sodass wir nicht untergehen. ***7** Dann sagten sie zueinander: Kommt, wir wollen das Los werfen, um zu erfahren, wer an diesem unserem Unheil schuld ist. Sie warfen das Los und es fiel auf Jona. ***8** Da fragten sie ihn: Sag uns, was treibst du für ein Gewerbe und woher kommst du, aus welchem Land und aus welchem Volk? ***9** Er antwortete ihnen: Ich bin ein Hebräer und verehere Jahwe, den Gott des Himmels, der das Meer und das Festland gemacht hat. ***10** Da bekamen die Männer große Angst und sagten zu ihm: Warum hast du das getan? Denn sie erfuhren, dass er vor Jahwe auf der Flucht war; er hatte es ihnen erzählt. ***11** Und sie sagten zu ihm: Was sollen wir mit dir machen, damit das Meer sich beruhigt und uns verschont? Denn das Meer wurde immer stürmischer.

***12** Jona antwortete ihnen: Nehmt mich und werft mich ins

Meer, damit das Meer sich beruhigt und euch verschont. Denn ich weiß, dass dieser gewaltige Sturm durch meine Schuld über euch gekommen ist. ***13** Die Männer aber ruderten mit aller Kraft, um wieder an Land zu kommen; doch sie richteten nichts aus, denn das Meer stürmte immer heftiger gegen sie an. ***14** Da riefen sie zu Jahwe: Ach Herr, lass uns nicht untergehen wegen dieses Mannes und rechne uns, was wir jetzt tun, nicht als Vergehen an unschuldigem Blut an. Denn wie du wolltest, Herr, so hast du gehandelt. ***15** Dann nahmen sie Jona und warfen ihn ins Meer und das Meer hörte auf zu toben. ***16** Da ergriff die Männer große Furcht vor Jahwe und sie schlachteten für Jahwe ein Opfer und machten ihm viele Gelübde. ***1** Der Herr aber schickte einen großen Fisch, der Jona verschlang. Jona war drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches ***2** und er betete im Bauch des Fisches zum Herrn, seinem Gott ... ***11** Da befahl der Herr dem Fisch, Jona ans Land zu speien. (EÜ)

Liebe Gemeinde,

Gottes Wort, um das es heute besonders geht, kann ein Auftrag sein. In Jonas Fall ist es sogar ein besonderer Auftrag. Er soll in eine fremde Stadt gehen, mit der ihn offenbar überhaupt nichts verbindet. Gibt es dort überhaupt Juden wie ihn? Wenn ja, dann nicht viele. Aber Gottes Wort soll nicht nur ihnen, sondern allen in dieser Stadt gelten: **Denn die Kunde von ihrer Schlechtigkeit ist bis zu mir herauf gedrungen.** Das Erste, was uns diese alte Begebenheit wieder neu vor Augen führt: Gott kümmert sich auch um die, die ihn nicht kennen oder nichts von ihm wissen wollen. Jona wird noch lange brauchen, bis er das einsieht. Fällt es uns leichter, Gottes umfassende Fürsorge zu Herzen zu nehmen? Die Menschen (und sogar die Tiere) kümmern ihn. **Mir aber sollte es nicht leid sein um Ninive, die große Stadt, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen leben, die nicht einmal rechts und links unterscheiden können - und außerdem so viel**

Vieh? - ist Gottes letztes Wort im Jonabuch. Sie liegen ihm am Herzen, die Menschen in Ninive am Tigris, der Hauptstadt des Assyrischen Reiches, die Menschen in Paris und Berlin, in Leipzig und Dresden, und hier in Bad Brambach. Für uns bleibt es immer wieder eine Aufgabe, unsere Mitmenschen nicht aus den Augen zu verlieren. Eben auch die, die Gott nicht kennen oder gar nicht kennen wollen. Die Sekten haben nicht recht, wenn ihnen nur ihre Mitglieder wichtig sind, weil ja doch alle anderen Menschen außerhalb böse und verworfen sind. So denkt Gott nicht. Die Leute in Ninive sollen leben und nicht sterben. Gut leben kann man aber nur, wenn die „Schlechtigkeit“ nicht überhand nimmt. Und darum muss Jona dort hin und es ihnen sagen. Er soll – wenigstens einmal im Leben – ein Prophet sein.

Das Besondere an Jona nun – im Vergleich zu den meisten anderen Propheten in der Bibel – ist: Jona will absolut nicht. Er hat die Idee: er könnte vor dem Gott Israels fliehen, indem er sich möglichst weit von Israel entfernt. Tarschisch meint vermutlich einen Stadt in Spanien jenseits des Mittelmeeres. Es ist klar, dass das nicht funktioniert. Gott ist doch nicht an bestimmte Orte gebunden. Ob es auch heute Leute gibt, die meinen, sie könnten Gott aus dem Weg gehen, indem sie die Kirche meiden? Funktioniert nicht!

Dem Jona wird das drastisch klar gemacht:

Aber der Herr ließ auf dem Meer einen heftigen Wind losbrechen; es entstand ein gewaltiger Seesturm und das Schiff drohte auseinanderzubrechen. Gott hat unzählig viele Möglichkeiten, „so nicht!“ zu sagen. Für Jona ist es ein Sturm. Mancher von uns hat es sicher auf andere Weise erlebt. Was da noch alles geschieht auf dem Schiff, ist spannend: Jona schläft und wird geweckt – der Anfang davon, dass auch seine Seele wach wird für Gott und seinen Willen. Die Seeleute lösen, wer schuld ist. Der Gedanke, dass Gott durch ein Los spricht, ist uns fremd geworden. Aber ist die „Tageslosung“ - ein in Herrnhut ausgelostes Bibelwort nicht auch oft so ein Fingerzeig Gottes für

uns? Die Seeleute zögern, Jona ins Meer zu werfen. Es sind Menschen, die Mitgefühl haben mit diesem fremden Fahrgast Jona, obwohl er schuld ist am Sturm. Und dieses Erlebnis bringt sie zum Glauben an Gott. **Da ergriff die Männer große Furcht vor Jahwe und sie schlachteten für Jahwe ein Opfer und machten ihm viele Gelübde.** Gott macht aus der verkehrten und sinnlosen Flucht des Jona schon auf dem Weg etwas Gutes. Ein Vorgeschmack auf das, was in Ninive geschehen wird. Doch soweit sind wir noch nicht. **Der Herr aber schickte einen großen Fisch, der Jona verschlang. Jona war drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches und er betete im Bauch des Fisches zum Herrn, seinem Gott ...**

Er hätte auch zu Hause schon beten und Gott alle seine Bedenken sagen können. Aber oft braucht es erst bestimmte Erlebnisse, um zum Beten zu kommen. Und dieses Gebet führt den Jona und Gottes Geschichte mit ihm in eine neue Richtung. **Da befahl der Herr dem Fisch, Jona ans Land zu speien.**

So war es bei Jona; wie könnte es bei uns sein?

Und der Herr sagte: Geh! Und ich sagte: Wer ... ich? Und Er sagte: Ja, du. Und ich sagte: Aber ich bin noch nicht fertig; und es kommt noch Besuch; und ich kann die Kinder nicht allein lassen; und du weißt, es gibt keinen, der mich vertreten könnte. Und Er sagte: Du übertreibst. Wieder sagte der Herr: Geh! Und ich sagte: Aber ich möchte auch nicht. Und Er sagte: Ich habe dich nicht gefragt, ob du möchtest. Und ich sagte: Nun höre mal; ich zähle nicht zu den Leuten, die sich in Auseinandersetzungen verwickeln lassen. Im übrigen... meine Familie möchte es nicht. Und was werden die Nachbarn denken? Und Er sagte: Unsinn.

Und zum dritten Mal sagte der Herr: Geh! Und ich sagte: Muss ich? Und Er sagte: Liebst du mich? Und ich sagte: Aber sieh doch, ich habe Angst. Die Leute werden mich in Stücke reißen; und ich kann nicht alles allein tun. Und der Herr sagte: Ja, was glaubst du denn, wo ich sein werde? Und noch einmal sagte Er: Geh! Und ich atmete tief: Hier bin ich. Sende mich!

(aus: Die große Chance für die Frau, Bischöfliches
Generalvikariat Hauptabteilung Gemeindearbeit, 1989.)

Amen